

Von Geisterhand

Wissen Sie was Automatisch Schreiben ist? Nein? Da sind Sie nicht die Einzige! Es sei hier gleich vorweg genommen: Automatisch Schreiben hat weder mit moderner Bürokommunikation zu tun noch mit Journalismus. Hier geht es um etwas ganz anderes: Beim Automatisch Schreiben führt Geisterhand den Griffel.

Ursula Knobel, gelernte Buchhändlerin, Verlagsfrau und Medium kann mit Geistern kommunizieren. Ihre Hand wird «automatisch» geführt und bringt Botschaften aus dem Jenseits zu Papier. Die Schrift ist in keiner Weise mit der Normalhandschrift der Schreiberin zu vergleichen. Vielmehr ist es in monotonen Aneinanderreihen von Wörtern ohne Interpunktion. Die Schrift beinhaltet keinerlei Charakteristik und ist äusserst schwierig zu entziffern.

Wenn Sie sich Frau Knobel als eine unheimliche Erscheinung mit schwarzer Katze auf der Schulter, einer Kristallkugel in der Hand und mit durchringendem Blick vorstellen, liegen Sie weit daneben. Ursula Knobel hat überhaupt nichts Hexenhaftes an sich, sie ist eine äusserst sympatische Erscheinung, die sich ihren Lebensunterhalt notabene im Verlagswesen verdient. Automatisch Schreiben hat sie in Amerika kennen gelernt und studiert. Seit einigen Jahren praktiziert sie ihre Fähigkeit, mit dem Jenseits zu kommunizieren auch in der Schweiz. Mit zunehmendem Erfolg, zufriedene Kunden empfehlen sie oft und gerne weiter. Doch wie kommt man dazu, sich die Hand von Geistern führen zu lassen?

Ursula Knobel absolvierte eine Buchhändlerlehre, nebenbei interessierte sie sich jedoch – trotz ihres beruflichen Engagements in einem sehr realistischen Markt – sehr stark für die unsichtbare Welt. 1977 bis 1980 lebte die gelernte Buchhändlerin in den USA. Im Sommer 1978 wurde sie auf das Buch «Das Leben nach dem Leben», Gespräche mit Wiedergeborenen von Thorwald Dethlefsen aufmerksam.

«Das Buch hat mich interessiert, ich habe mich mit dem Thema beschäftigt, aber etwas ausgelöst hat es damals noch nicht», erklärt die Schreiberin.

Etwas später brachte eine Bürokollegin eines Tages ein sogenanntes «Reading», so nennt man die schriftlichen Botschaften aus dem Jenseits, ins Büro. «Eine mir damals noch unbekannt Frau aus Denver, Betty Johnson, ein schreibendes Medium, hatte es verfasst. Das Papier faszinierte mich». Sie bestellte sich ein «Reading» über ihre eigene Person und war absolut überwältigt. Sie erfuhr, dass sie in einem früheren Leben Übersetzerin von fremdsprachigen Büchern ins Englische war, und dass sie erblindete. Und sie fand Parallelen zu ihrem heutigen Dasein. «Meine Liebe zu Sprachen und zu Büchern könnten Interessen aus einem früheren Leben sein. Und noch etwas, ich habe Mühe mit meinen Augen, ich trage eine Brille».

Kurz und gut: Der Kontakt mit Gestern faszinierte Ursula Knobel derart, dass sie sich entschloss, einen Weg zu finden, selbst ein Medium zu werden. In den USA war dies nicht unbedingt schwierig. Dem «Automatic Writing» gilt im Land der unbegrenzten Möglichkeiten ein weitverbreitetes Interesse und wer sich ernsthaft damit befassen will, hatte und hat die Gelegenheit dazu. 1980 fand sie in Betty Johnson ihre Lehrmeisterin. Bei ihr lernte sie Geistheilung und Automatisches Schreiben.

Zweimal wöchentlich ging sie zu ihr zum Training und nach ungefähr einem Jahr beendete sie ihr Studium bei Betty Johnson und kehrte in die Schweiz zurück. «Ich wollte das Gelernte umsetzen. Zuerst kam ich überhaupt nicht vom Fleck». «Es» schrieb nämlich pro Seite gerade mal ein Wort

und kaum mehr, so lange, bis sie ihre Geister um mehr Disziplin bat, von da an ging es sukzessive aufwärts. Die schriftlichen Reaktionen aus dem Jenseits sind Antworten auf Fragen, die sich vor allem aufgrund der drei elementarsten Problemkreise Partnerschaft, Beruf und Aufgabe in diesem Leben ergeben. Ebenso sind Fragen an Verstorbene möglich. Auch auf die Fragen nach dem Verlust von Personen oder sogar nach Gegenständen darf man eine Stellungnahme aus dem Jenseits erwarten. «1980 erfuhr ich durch die Medien, dass zwei Mädchen nicht von einer Velotour zurückgekehrt waren und als vermisst galten. Das hat mich damals derart beschäftigt, dass ich meine Mittel in den Dienst der Suche nach den beiden Mädchen stellte. «Es» schrieb, dass sich die Mädchen in einer Höhle befänden. Ich rief bei der Polizei an und meldete meine Ermittlungen. Der Beamte notierte meine Wahrnehmungen, lachte und sagte, «wenn Sie recht haben, können Sie für Interpol arbeiten». Leider konnte niemand mehr etwas für die beiden Mädchen tun. Sie wurden beide in der von mir bezeichneten Höhle tot aufgefunden.»

1980 kehrte die 30jährige Ursula Knobel in die Schweiz zurück. vorerst jedoch mochte sie ihre Fähigkeiten noch nicht in den Dienst der Menschheit stellen. Die engagierte Frau hatte noch andere Interessen, die ihre Freizeit ausfüllten. Die Indianer zum Beispiel. Eines ihrer Vertriebswerke ist die Neuauflage der Bodmerstiche. (Karl Bodmer war der beste Indianermaler der Welt. Er reiste von 1832 bis 1834 mit dem deutschen Prinzen Maximilian zu Wied durch Nordamerika). Heute noch organisiert sie Ausstellungen, im Herbst 1993 veröffentlichte sie eine Biographie über Karl Bodmer, notabene auf eigene Rechnung.

«Vor einem Jahr, 1993, wurde ich durch den Hilferuf von Freunden wieder zum automatischen Schreiben veranlasst. Ein wichtiges Dokument wurde vermisst, mittels Dialog mit meinen Helfern aus dem Jenseits konnte es ausfindig gemacht werden. Das positive Erlebnis hatte zur Folge, dass ich mir das Ziel setzte, das automatische Schreiben und meine Begabung als Medium auszubauen und meine Fähigkeiten in den Dienst der Menschheit zu stellen. Ich wollte diesen Schritt nicht ohne den Segen meiner Geister tun und konsultierte ein «hellhörendes» Medium, um mir vom Jenseits bestätigen zu lassen, dass der Zeitpunkt nun mehr der Richtige sei. Dies wurde mir anlässlich einer Sitzung mit Nachdruck bestätigt. Ich bin zwar noch immer im Verlagswesen tätig, aber ich werde heute täglich auf meine Fähigkeiten angesprochen.»

Wie also läuft eine Sitzung ab? Bei einer Sitzung zündet das Medium eine Kerze an, spricht ein kurzes Gebet: «Ich hülle den Fragesteller und mich selber in weisses göttliches Licht». Dann formuliert sie die Fragen, die den Besuchern am Herzen liegen in schriftlicher Form und in ihrer normalen Schreibschrift. Sie hält den Ellbogen angewinkelt in der Luft und wartet konzentriert, ihren Kugelschreiber locker in der Hand auf Antwort. Ja, und dann schreibt «Es». Die Schriften sind meist absolut unleserlich. Ursula Knobel allerdings versteht sie zu deuten. Die Antworten – das beweisen die Zuschriften – gehen erstaunlich konkret auf die Fragestellungen ein. Ursula Knobel ist ein Medium, das mit seiner Begabung sehr bewusst und auch sehr seriös umgeht.

«In jedem Menschen ist ein Grund zu leben, zu lernen und zu geben. Die drei Begriffe sind unzertrennlich und unantastbar. Mit dem Erkennen der Stimme meines inneren Geistes begann ich, neue Wege zu suchen und mit der Zeit war es mir möglich, das zu tun, was man Automatisch Schreiben nennt. Dies ist eine Hilfe, den Geist zu benutzen und es erlaubt, die Kommunikation durch die Hand fließen zu lassen. Weil ich mit Gott als einem Teil von mir und allen Lebens lebe, existiert kein Gefühl des Hasses und des Bösen.»

Da bleibt nur noch, die Worte des unglücklichen Dänenprinzen, Shakespeares Hamlet, zu zitieren: «There ar more things in heaven and earth, Horatio, than are dreamt of in our philosophy.»

Ruth E. Hofmann
LINK Personalberatung